

Zeitungspreis

für Halle wöchentlich 2,50 M. bei postamtlicher Zustellung 2,75 M. durch die Post 3,25 M. auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Am amtlichen Zeitungspreisgeld unter Nr. 6555 eingetragen.

Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenpreise der 2. und 3. Raum mit 20 Hg., solche des 4. Raums mit 20 Hg. berechnet und in der Expedition, von unferer Annahmestelle und allen Kinncorrespondenzen angenommen. Die Anzeigen werden bis 10 Uhr des Tages frühestens in der Expedition angenommen. Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 115.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 9. März

1902.

Vom Freiheitskampf in Südafrika.

Eine Betrachtung von Ernst Freiherrn von Wangen. Seitdem ich mit Depeschen des Präsidenten Steijn an Krüger nach fast einjähriger aktiver Beteiligung am Freiheitskampf der Buren meine Reise nach Europa antrat, ist bereits mehr als ein Jahr verstrichen. Über zwei Jahre, nicht heute eine Armee von mehr denn 200.000 Engländern gegen das kleine Burenvolk im Felde. Die Frage: "Wie lange wird der Krieg noch dauern, und wie wird er enden?" ist daher eine allgemeine und sehr erhellende. Die erste Frage läßt sich mit einigen Worten abthun. Der Krieg in Südafrika wird beendet sein, wenn die Engländer das Burenvolk vollkommen vernichtet haben, d. h. wenn alle wehrfähigen Buren im Felde entweder erschossen oder in Gefangenschaft elend gestorben, und wenn die unglücklichen Weiber und Kinder der Buren in den Konzentrationslagern allmählich infolge von absichtlicher Überlieferung der Nahrung und schlechter Verpflegung dahin gemordet sind. — Wenn festzulegen können die Engländer die Buren niemals. Das haben sie gezeigt, und sie geben es durch ihre Kriegsmethoden selbst zu. — Wären sie mit den Buren auf eine vornehme Art und Weise fertig werden, das heißt, würden sie die Buren in einem ehrlich geführten Krieg durch Waffen Gewalt unterwerfen können, so hätten sie nicht in so himmelsstreichender Weise alle unter getöteten Nationen geltenden Kriegsregeln außer acht gelassen, so hätten sie nicht gebrandmarkt und wären nicht so tief gesunken, gegen hilflose Weiber, Kinder und Greise Krieg zu führen, und die Schwarzen im Kampfe gegen Weiße zu Hilfe zu rufen. — Die Buren fedten für ihre Unabhängigkeit. Da ihnen alles genommen ist, haben sie nichts zu verlieren, sie können nur gewinnen, und deswegen fedten sie weiter.

England kann den Kampf nicht aufgeben, wenn es auch gerne wolle. Denn es führt den Krieg nicht mehr der Gerechtigkeit wegen, sondern einzig und allein, um sein verlorenes Prestige wieder zu gewinnen. So häufig fragt man die Fragen: Wie können die Buren den Krieg nur so lange aushalten? Wenn man Land und Leute kennt, wenn man mit eigenen Augen gesehen hat, wie der Engländer die Farmen niederbrennt, wie er die Frauen, Mütter und Töchter feines Geschlechtes behandelt, dann wird man seinen Augenblick im Zweifel sein, daß die Buren nie nachgeben werden. Die Grausamkeit der Engländer ist der Hauptfaktor, der die Buren zum Verweilen im Kampfe treibt. Der Bur ist ein herrlicher Jäger und Krieger, er ist daher bis auf die kleinste Faser und Schweißhaare mit seinem Lande vollkommen vertraut. Er versteht, von wenig zu lesen und mit wenigem haushalten. Was die Munition, die einige ins Gewicht fallende Frage, betrifft, so werden die Buren von ihren Feinden mit ihr versorgt. Den Gefangenen nehmen die Buren die Waffen, Munition und Pferde ab und schicken sie dann zur Neuverpackung ihrem General wieder zu. Es hat sich dieses Verfahren als sehr probat und als eine nie verlassende Quelle erwiesen. Hin- und wieder sind in geringen Mengen in den Bergen nördlich der Eisenbahn Victoria-Comati-Voort vorhanden. Der Mais wird auf einzelnen Farmen von den Kaffern gefät und geerntet. In der Nähe von Verwarden ist der Bur auch erfindlich, und er leidet keinesfalls so schwer, wie die Feinde berichten. Wenn auch der فرماندار General, Lord Krüger, in Transvaal der britischen D. h. Feindlicher, genannt, ebenso wie sein Vorgänger, Lord Roberts, die Welt mit solchalen englischen Stechmachrichten erschütterte, so ist dann den Engländern doch nicht geholfen. Damit beenden sie den Krieg nicht. Sie müssen weiter fedten, und was das schlimmste für England ist, es muß weiter bezahlen. Jeden Tag eine und eine halbe Million ist auf die Dauer für das größte Portemonnaie lästig. Gewiß ist die englische Nation sehr reich, aber auch der tiefe Saug trocknet aus, wenn er keine Zuspätze hat. Der Krieg wird also dann beendet sein, wenn Englands Hülsquellen vertieft sind, was vielleicht nicht mehr lange dauern wird.

Da die Buren im Kampfe gegen England nicht nachgeben, sondern den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen werden, so bleibt nur noch die Frage zu beantworten: "Wie wird der Krieg enden?" Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, ist die einzige mögliche Antwort: "Der Krieg wird von den Buren siegreich zu Ende geführt werden." England hat es vor Beginn des Krieges nicht für nötig gehalten, sich über den festen, unbeweglichen Charakter der Buren zu vergewissern, sonst wäre es nicht so leichtfertig in diesen Krieg gegangen. Gätte England ferner gewußt, daß die Buren sich lange Jahre hindurch auf diesen Verweilungskampfe vorbereitet haben, so hätte es bei Zeiten daran gedacht, diesen Krieg nicht zu provozieren, oder aber, sich energig darauf einzurichten. Ebenso mangelhaft, wie die Vorbereitung der Engländer für diesen Krieg war, ebenso schlecht ist die englische Armee. Es gibt bei den Engländern keine Offiziere, daher kann es auch bei ihnen keine Soldaten im echten Sinne geben.

Der Offizier in England macht keine Schule durch nach den deutschen Begriffen, er hat keine Gelegenheit, das für den Krieg Notwendige zu lernen. Die Kavallerie bildet in der englischen Armee den Hauptdienstzweig. Von Feldknecht hat er keine Ahnung! Der englische Offizier ist nicht imstande, den Anforderungen, die an einen deutschen Unteroffizier gestellt werden, zu genügen. Der deutsche Unteroffizier ist fähig, seine ihm anvertrauten Leute geföhrt durchs Terrain zu führen, er versteht es, das Terrain zu erforschen. Von

Anfang an werden dem jungen Unteroffizier kleine, taktische Aufgaben gestellt, die er zu lösen hat. Auf diese Weise lernt er taktisch denken, eine äußerst wertvolle Fähigkeit, die dem englischen Offizier vollständig abgeht. Dieser versteht absolut nicht, taktisch zu denken, daher kann er auch nicht taktisch handeln.

Da der Offizier keine Schule durchgemacht, da er nichts gelernt hat, wo sollen die tüchtigen, höheren Offiziere, die Generale, die Führer der Armeen, Besonnen? Sollen die vorzügliche Oberste und Generale im Wanders geleitet, was die sämtlichen Führer der englischen Armee sich im Krieg geleistet haben, so hätten sie unbedingt nach Schluß des Wanders in einem verlegten Schreiben die Nachrich erhalten, doch gültig den Sabel mit dem Regenlichtm vertauschen zu wollen. Für englische Truppenführer ist das anders. Da gibt es für solche hervorragende Dienste Orden und Medaillen, ja sogar der Schwarze Adler-Orden ist dem großen Führer Lord Roberts aus Anerkennung für seine wunderbaren Leistungen verliehen worden.

Läßt sich von dem aktiven englischen Offizier in militärischer Hinsicht nichts Lobenswertes sagen, das es erst recht keinen Zweck, auch nur ein Wort über die Leute in der Meiere und der Militia zu verlieren. Wo kommen? Sollen die mit dem Lee-Metford, dem Martini oder dem Remington-Gewehr bewaffnet. Selbstverständlich hat er auch keine Schießübungen in der Kavallerie zu absolvieren. Eine ungeheure Menge von Patronen werden da verknallt, aber treffen lernen die Leute nie. Die Infanteristen sind absolut nicht imstande, in einer großen, weiten Schützenlinie gegen die Burenstellungen vorzugehen, sie, jede mögliche Deckung benutzend, an den Feind heranzuschleichen. Zu dichtgedrängten Kanälen haben sich die Armeen der Engländer immer wieder zusammengepreßt, um dann von den Buren wie die Kalen auf einer Jagd zusammengehoben zu werden. Wie jämmerlich schlecht die Engländer schießen, habe ich mehrere Male, aber nie so überzeugend miterlebt, als da ich beim Roberts-Voort gegen Gese-Fabriken, nämlich Victoria, mit 4 Reitern eine Patrouille lief. Auf 300 Yards nach ich mit meinen Reitern an eine kleine Höhe heranzukommen. Auf dieselbe Entfernung wurden wir von Engländern, die hinter großen Steinen gedekt lagen, mit bestigen Geschossen besöhnen. Nicht ein Nagel ist uns geröhnt worden, wo wir alle eigentlich hätten ins Gras beißen müssen. Ebenso schlecht wie ich schießen, schießen sie auch die Entfernungen. Auf einige 100 Yards kommt es ihnen nicht an. Die Hauptursache hierfür, das andere kommt schon von selber — nicht! Bei Abrahamstraal im Freiland schlugen am 10. März 1900 die Geschöße zwei Stunden lang immer hinter unsere Stellung, in einer Entfernung von 300 Yards ein, abgedt der Feind nicht weiter als 100 Yards von uns entfernt war.

Was dem Kavalleristen nicht es ähnlich wie dem Infanteristen. Dadurch, daß das Pferd des Engländers nicht im Lande aufgezogen und an Klima und die veränderte Lebensweise nicht gewöhnt ist, so ist es für den Kriegsdienst in Afrika absolut untauglich. Das Sattelszeug ist viel zu schwer für das Pferd, daher erschläft es schon bei den ersten Ansetzungen. Zu dem Gewicht des Sattels und übrigen Gepäcks kommt nun noch die Länge und der Sattel. Beide Waffen sehen schon aus, besonders wenn sie blank gepulvt sind. Aber in einen Krieg mit modernen Waffen passen die Werkzeuge nicht mehr hin. Sie gehören, wie ein englischer Schriftsteller ganz richtig sagt, ins Museum. Ein tüchtiger Schütze auf einem leichten, schwellen Pferd mit dem Karabiner und einem vorzüglichen Feldgeschütz ausgerüstet, das ist der richtige Soldat der heutigen Infanterie der modernen Kriegszeit. Kavallerie und Infanterie zugleich. Der englische Kavallerist schließt wenn möglich noch schlechter wie der Infanterist. Dafür ist er ja eben Kavallerist. Als ich am Tage, an dem ich verwundet wurde, in der Ferne drei feindliche Reiter hatten sah, als ich erkannte, daß sie Lanzen hatten, brachte ich mit drei Schüssen zwei von ihnen aus dem Sattel, der dritte wartete den weiteren Verlauf der Dinge nicht ab, er empfahl sich. Hätten die Lanzenreiter ihren Karabiner nicht in der Sattellehne gehabt, so wäre es vielleicht doch einen von ihnen gelungen, mich aus dem Sattel zu bringen.

Wenig wie mit dem Kavalleristen und dem Infanteristen, so ist es auch mit dem Kavalleristen besöhnen. Ein Hauptfaktor, der sehr dazu beitragen wird, daß die Engländer den Krieg nie siegreich beenden werden, ist das Klima und das Wasser. Im Norden von Transvaal ist das Wasser gut und gesund, während es im Süden des Freistaats durch das lange Stehen in den großen Wasserreservoirs schlecht wird und alle möglichen Krankheitskeime in sich birgt. Der Bur ist gewöhnt, das Wasser, wenn es schlecht ist, nur geföhrt zu trinken. Der englische Soldat hat diese Überwindung nicht, hat er Durst, kommt er ans Wasser, dann wird der Trunk binnuntergeöhrt, gleichviel ob es gutes oder schlechtes Wasser ist. Der Bur sündet sich ein Feuer an, tröht das Wasser, läßt es abkühlen und trinkt es. Es dauert länger, bis er seinen Durst löshen kann, aber er wartet lieber, denn er kennt die Folgen. Der Genuß des kochenden Wassers besöhnet das Fieber, das sich auch einstellt, wenn man das kochende ohne genügende die Kleidung macht oder auf dem kühlen Erdboden lagert.

Der englische Soldat hat wohl seine Dedn für die Nachtrube, aber für einen Nachtrube ist er nicht ausgerüstet. Es fehlt ihm ein vollener, leichter Anzug, der ihn vor Erkältungen schützen könnte. Daher auch die enorme Anzahl

von Erkrankungen, von Fieberfällen und die hohe Todesrate in den englischen Feldhospitälern. Ebenso mangelhaft wie die Ausbildung des Heeres ist auch das Anbahnungswesen und das Personal desselben.

Kurz — die ganze englische Armee hat durch den süd-afrikanischen Krieg bewiesen, daß sie nicht wert ist, als Armee respektiert zu werden. Ein Heer von arbeitslosen Gelehrten oder von falsch orientierten Patrioten, die von vollkommen unfähigen Offizieren besöhnt und von gewissenlosen Generalen geföhrt werden! Mit dieser unformierten Bande wird England nie die beiden Burenrepubliken unterjochen und besöhnen können. Es wird ihm, wenn es Leute wie Krüger dort unten hat, vielleicht gelingen, das Burenvolk langsam aussterben zu lassen, aber die Engländer werden die Buren niemals. Wenn dieser Krieg in Südafrika je — unter Zustimmung der Buren beendet werden wird, dann wird das Wort des alten Bismarck, der da sagt, in Afrika liegt das Grab Englands, in Erfüllung gehen.

— Dann wird es in Südafrika so kommen, wie es kommen muß. Wie vor 100 Jahren in Nordamerika die Engländer aus dem Lande gejagt wurden, und die Staaten von Amerika nach jährigen Kämpfe ihre Unabhängigkeit von den verhassten Engländern erkämpft hatten, so werden auch in Afrika endlich die Besten Staaten von Südafrika entstehen und sicher ebenso gedeihen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

* Das Danktelegramm, das der Präsident der Harvard-Universität, Elliot, an den Kaiser richtete, lautet in der Uebersetzung:

"Die Harvard-Universität dankt Ev. Majestät für Ihre begehrenswürdigen Telegramm an Prinz Heinrich und für Ihre hochherzige Gabe. Mögen die Handlungen Eurer Majestät die beiden verwandten Völker einander immer näher bringen!"

* Der Kronprinz besöhnt am gestrigen Sonnabend vormittag in Straßburg die Sechshundertgelehrten der Stadt, insbesondere des Minister, wo er zwei Stunden verweilte.

Wirtschaftliches.

* Die "Berl. Post" schreibt: Von einigen Vorkragungen wird die Erklärung des Staatssekretärs des Innern in bezug auf den Zolltarif-Kommissionenbericht über die Tabakzölle dahin ausgelegt, als ob diese zur Vermeidung eines späteren höherer Belastung der Tabak-Industrie Anlaß gebe.

Die Deutung trifft in seiner Weise zu. Die genannten Darlegungen Reichsoberste's bewegen sich ausschließlich in der Richtung auf Befähigung aller Vorkragungen, die eine Erhöhung des Tabakzolls bezwecken, und in dieser Absicht hat der Staatssekretär des Innern auf den Zusammenstoß zwischen Tabakzoll und Tabaksteuer hingewiesen. Sine qua non ist, wie seine zu Protokoll gegebene Erklärung ergibt, schon in der Sitzung selbst mit großer Entschiedenheit festzulegen, daß er auf irgend welche besöhntige Veränderung des Zustandes der Besteuerung des Tabaks habe hinweisen wollen. — Trotzdem wird damit gerechnet werden müssen, daß der Tabak über ein kurzes wird bluten müssen, um die finanzielle Kalamität im Reich und in den Einzelstaaten beizulegen zu helfen.

Bei den Wählern vom Schlage der "Kreuzzeitung" und "Boll" wird großes Entsetzen herrschen, wenn sie lesen, daß der Großherzog von Hessen sich neuerdings auf einem vermerktlichen Abend, den der Präsident der smethen heftigen Kammer veranlaßte, eine Zeit lang zu den Sozialdemokraten setzte und sich lebhaft mit ihnen unterhielt. Der nach einem ähnlichen Vorgang im vorigen Jahre namentlich von Borns aus incantete Entzweiungskultus, in den die Berliner sozialdemokratischen Blätter freitig mit hineinziehen, scheint demnach auf den Großherzog nicht den geringsten Einbruch gemacht zu haben, im Gegenteil, man könnte fast zu der Annahme neigen, als habe der Fürst die erneute Unterbrechung geföhnt, um die lächerliche Umgebung zurückzuweisen.

Der Bundesrat überweist in feiner am gestrigen Sonnabend abgehaltenen Sitzung den Antrag Heßens betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Entföndung von Perlonen, die unzuföhlig Straf- und Untersuchungshaft erlitten haben, den zuständigen Ausschüssen. Ueber die Resolution des Reichstags zu dem Gesetze des Reichstags vom 1. Juni 1901 über die Hebung des Reichstags über die Hebung des Reichstags für das Reichsbudgetamt (154.000 M.) wurde für die Expedition nach Italien auf den Militärarzt wurde Meldung geföhnt, ferner wurde beschlossen, daß das Gesetz wegen Hebung eines zweiten Antrags zum Reichsbudgetamt für das Rechnungsjahr 1901 zur Hebung des Reichstags vorgelagt werde. Dem Antrag des Reichstags zur Hebung des Reichstags den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen wurde die Zustimmung erteilt.

Stufe und Schine.

* Nach einem Beschluß des Staatsministeriums soll die B. zu der Beilegung der großen Reichsbediensteten auf dem Gebiete der deutschen Reichsbediensteten vom Kultusministerium geföhntellte einseitliche Rechtfertigung für den Schulunterricht bei den Realitäten und den neuen untestellten Schichten einseitig werden, auch den kommunalen Schulen soll von Seiten des Ministeriums Unterstützung bei einseitlicher Rechtfertigung für den amtlichen Verkehr empfohlen werden. Als Einheitsformalschritt ist der 1. Januar 1903 in Aussicht genommen. Der bereiteten Staatsbediensteten sind bereits Abdrücke der für die einseitliche Rechtfertigung gältigen

